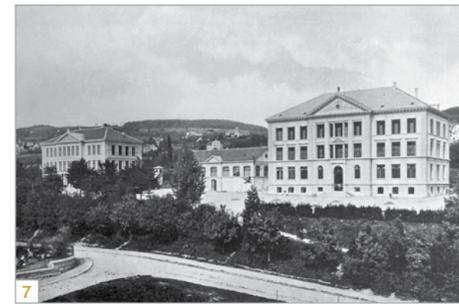


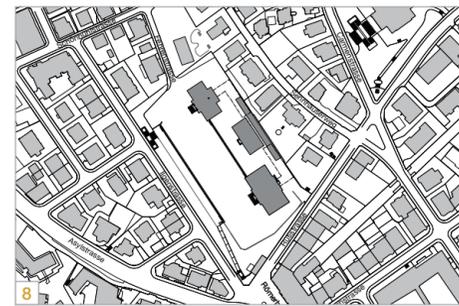
5



6



7



8



N° 05 | 2012

SCHULANLAGE
ILGEN

Zürich-Hottingen

Instandsetzung und Umbau

August 2012

Raumprogramm

2 Schulhäuser, Turnhalle, Garderobentrakt, Pausenplatz
(18 Klassenzimmer, 3 Handarbeit, Werken, Bibliothek, Mehrzwecksaal,
Musik, Therapie, Sozialpädagogik, Garderoben, 2 Lehrerzimmer,
3 Büros, Wohnung Hausabwart, 11 WC-Anlagen, Lager, Geräteraum,
Service Center)

Grundmengen nach SIA 416 (2003) SN 504416

Grundstücksfläche	GSF	m ²	13 280
Gebäudegrundfläche	GGF	m ²	1 880
Umgebungsfläche	UF	m ²	11 400
Bearbeitete Umgebungsfläche	BUF	m ²	8 600
Gebäudevolumen	GV	m ³	29 808
Geschossfläche	GF	m ²	6 646
Hauptnutzfläche (SIA d 0165)	HNF	m ²	2 832

Gebäudekosten BKP 2 inkl. MwSt.

21 Rohbau 1 (inkl. Baugrube)	CHF	3 000 000
22 Rohbau 2	CHF	3 500 000
23 Elektroanlagen	CHF	1 500 000
24 HLK-Anlagen	CHF	1 000 000
25 Sanitäranlagen	CHF	500 000
26 Transportanlagen	CHF	200 000
27 Ausbau 1	CHF	3 000 000
28 Ausbau 2	CHF	2 300 000
29 Honorare	CHF	3 500 000
Gebäudekosten total	CHF	18 500 000

Erstellungskosten BKP 1-5 / 1-9 inkl. MwSt.

Vorbereitungsarbeiten	CHF	2 000 000
Gebäude	CHF	18 500 000
Betriebsseinrichtungen	CHF	300 000
Umgebung	CHF	3 000 000
Nebenkosten	CHF	1 300 000
Ausstattung / Kunst und Bau	CHF	1 400 000
Erstellungskosten total	CHF	26 500 000

Kostenkennwerte

BKP 1-9			
Erstellungskosten/Gebäudevolumen	GV	CHF/m ³	889
Erstellungskosten/Geschossfläche	GF	CHF/m ²	3 987
Erstellungskosten/Hauptnutzfläche	HNF	CHF/m ²	9 522
BKP 2			
Gebäudekosten/Gebäudevolumen	GV	CHF/m ³	621
Gebäudekosten/Geschossfläche	GF	CHF/m ²	2 784
Gebäudekosten/Hauptnutzfläche	HNF	CHF/m ²	6 648

Energiekennwerte nach SIA 380/1 SN 520380/1

Energiebezugsfläche	A _E	m ²	5 132
Gebäudehüllzahl	A _m / A _E	-	1.47
Heizwärmebedarf	Q _h	kWh/m ² a	69.4
Wärmebedarf Warmwasser	Q _{ww}	kWh/m ² a	11.1
Gewichtete Energiekennzahl Minergie		kWh/m ² a	35.3
Elektrizitätsbedarf Beleuchtung	E _{Li}	kWh/m ² a	6.7
Wärmeerzeugung	Fernwärme	ERZ Zürich	

Kostenstand

Kostenstand	01.04.2012
Kostenbasis (Datum Prognose)	01.08.2012

Objekt

Schulanlage Ilgen
Ilgenstrasse 11-15, 8032 Zürich

Projektorganisation

Eigentümerin Stadt Zürich, Immobilien-Bewirtschaftung
Vertreten durch Stadt Zürich, Amt für Hochbauten,
Lelia Bollinger, René Lütolf

Architektur

Wolfgang Rossbauer, Architekt ETH/SIA GmbH,
Zürich

Landschaftsarchitektur

vi.vo.architektur.landschaft gmbh, Zürich

Bauleitung Caretta + Gitz AG, Küssnacht
Bauingenieure Basler & Hofmann AG, Zürich
Holzingenieure timbatec gmbh, Zürich
Elektroingenieure Schmidiger + Rosasco AG, Zürich
HL-ingenieure Basler & Hofmann AG, Zürich
S-ingenieure Hunziker & Urban Haustechnik AG, Zürich
Bauphysik / Akustik Amstein + Walthert AG, Zürich
Kunst und Bau Vanessa Billy, Zürich

Termine

Stadtratsbeschluss September 2010
Baubeginn April 2011
Bezug August 2012

Der Architekt Wolfgang Rossbauer hat die denkmalgeschützte Schulanlage Ilgen umfassend saniert. Die Instandsetzung stärkt die klassizistische Architektur aus dem 19. Jahrhundert und setzt ein paar neue Akzente. Die Klassenzimmer sind gerüstet für einen zeitgemässen Unterricht.

SCHULANLAGE ILGEN

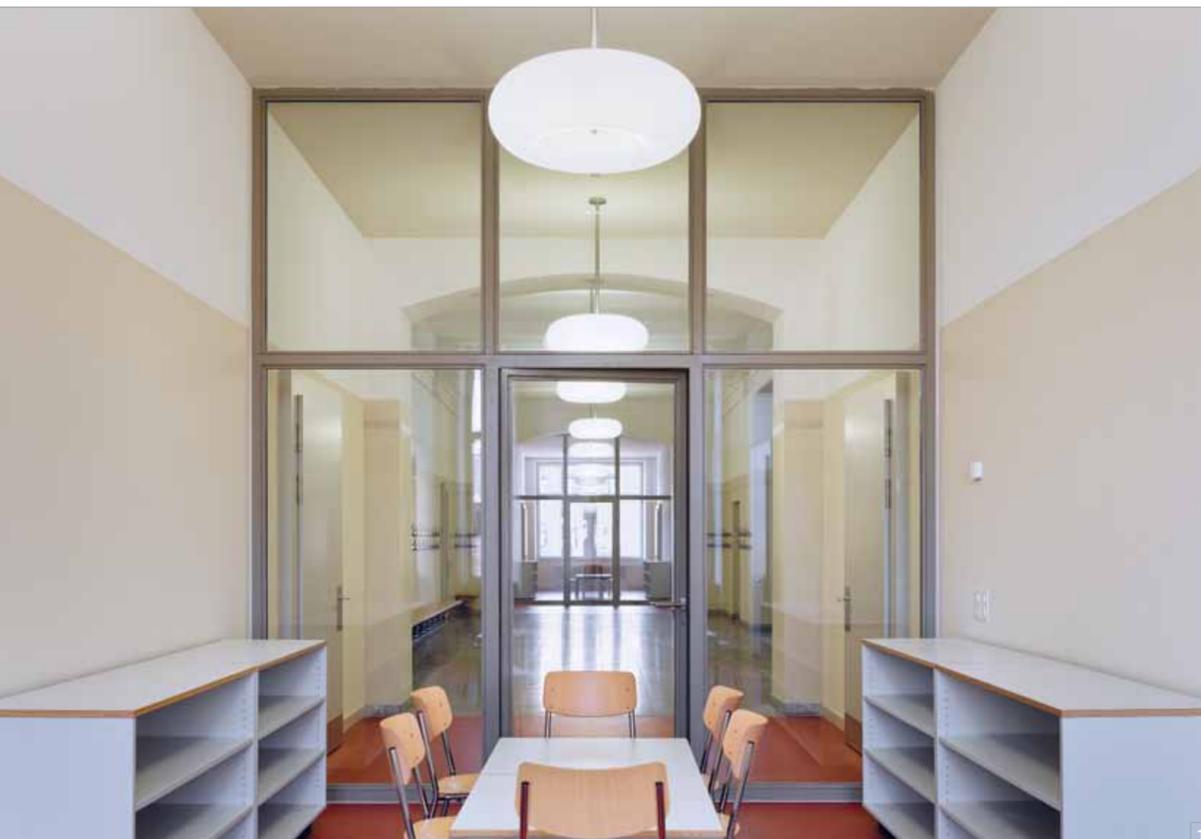
Instandsetzung und Umbau

1 Gruppenraum Gebäude Ilgen B

2 Treppenhaus Gebäude Ilgen A

3 Klassenzimmer Gebäude Ilgen B

4 Klassenzimmer Gebäude Ilgen A



Die Schulanlage Ilgen liegt auf einer Geländeterrasse zwischen Römerhofplatz und Kreuzkirche in Zürich-Hottingen. Zwei Schulhäuser und eine Turnhalle spannen einen grosszügigen Pausenplatz auf. So hebt sich das Ensemble von der kleinteiligen Wohnbebauung in der Nachbarschaft ab. Architekt Otto Wolff erstellte das nördliche Schulhaus Ilgen A und die Turnhalle 1877. Das zweite Schulgebäude Ilgen B stammt von Ernst Diener aus dem Jahre 1889. Die klassizistischen Gebäude sind streng symmetrisch gegliedert. Die aufwändigen Naturstein- und Putzfassaden verleihen ihnen einen hochrepräsentativen Charakter. Alle drei Bauten stehen unter Denkmalschutz.

Die Stadt hat das Ensemble mehrmals umgebaut. In den 1940er Jahren wurde die Fassade der Turnhalle stark reduziert und ein hölzernes Pausendach erstellt, das die Schulhäuser mit der Halle verbindet. Das Dach ist ebenfalls denkmalgeschützt. Die Gebäudehülle wurde letztmals in den 1960er Jahren instand gesetzt, seither sind die Bauten stark vernachlässigt worden. Die Fassaden waren sanierungsbedürftig, die Brandschutzvorschriften nicht mehr erfüllt und die Haustechnik war veraltet.

Der Umbau klärt die städtebauliche Idee der markanten Körper auf der Terrasse. Sitzstufen aus Beton überwinden die zuvor abrupten Geländekanten. Ein Asphaltbelag bindet die

Niveaus zusammen. Die hüfthohen Mauern, die den Pausenplatz teilten, wurden abgebrochen. So ist die Weiträumigkeit der Anlage wieder erlebbar. Die Nutzungen sind klar getrennt: Das schnelle Ballspiel findet vor der Turnhalle statt, die jüngeren Kinder können sich unter die Bäume daneben zurückziehen.

Die Instandsetzung bringt die Architektur, die in der Tradition des ETH-Erbauers Gottfried Semper steht, wieder zum Tragen und passt sie neuen Bedürfnissen an. Sämtliche Fassaden wurden komplett saniert. Die Natursteinbereiche wurden gereinigt, beschädigte Partien neu aufgebaut, der Verputz gesichert.

Bei allen drei Bauten wichen die alten Fenster neuen. Spezielle Gläser imitieren die leicht gewellte Struktur der ursprünglichen Ziehgläser. Um den Minergie-Standard zu erfüllen, wurden die Mauern innen gedämmt. Eine zehn Zentimeter dicke Schicht aus Porenbeton dämmt und reguliert die Feuchtigkeit in der Fassade. Eine Holztaferlung schützt den unteren Wandbereich. Sie ist der bestehenden Holzeinfassung nachempfunden, die an manchen Stellen noch im Original erhalten ist. Die einfachen Flachziegel auf dem Dach haben die Architekten durch helle Biberschwanzziegel ersetzt. Form und Farbe gehen auf die Erstellungszeit zurück. Sie heben die Gebäude als Solitär von den umgebenden Bauten ab.

Die Raumstruktur im Schulhaus Ilgen A wurde nicht wesentlich verändert. Im Erdgeschoss bauten die Architekten ein Schulzimmer zum Mehrzwecksaal um. Unter dem Dach richteten sie ein Lehrerzimmer und einen Therapieraum ein. Bei den Oberflächen ging der Umbau tiefer. In der Eingangshalle und im Treppenhaus legten die Architekten die prächtigen Gipsstuckdecken frei, die bei früheren Renovierungen verdeckt wurden. Die zuvor kahlen Wände wurden mit gerahmten Feldern bemalt, die auf die ursprüngliche Gestaltung zurückgehen und die Räume optisch gliedern. In der Eingangshalle glänzt ein neuer Terrazzoboden. In einigen Räumen wurde der Eichenparkett rekonstruiert, in den

Klassenzimmern ein blauer Linoleumbelag verlegt.

Das Schulhaus Ilgen B musste stärker an die neuen Unterrichtsformen angepasst werden. In den Korridoren legten die Architekten pro Geschoss zwei verglaste Gruppenräume an. In der Eingangshalle wurde die Flachgewölbedecke hervorgeholt. Die Wandbemalung mit einem umlaufenden Fries gliedert die Erschliessungsräume horizontal. Ein roter Linoleumbelag gibt den Klassenzimmern einen kräftigen Boden.

Mit dem Umbau schälten die Architekten vor allem die ursprüngliche Kraft der Bauten heraus. Punktuell

setzten sie aber auch neue Akzente. So ersetzen sie etwa in beiden Schulgebäuden die Brüstung im Treppenhaus durch ein organisch geformtes Metallgeländer. Auch die Garderoben sind neu gebaut und mit feinen Schlosserarbeiten versehen.

Nach der Instandsetzung ist das Ensemble auch technisch wieder in Schuss. Aufzüge erschliessen beide Schulhäuser behindertengerecht. Die Anlage ist am Fernwärmenetz der Stadt angeschlossen. Die Räume werden über Kippfenster gelüftet, die automatisch öffnen. So kann ein kontrollierter Luftwechsel gewährleistet und das Minergie-Label erreicht werden.

Die Turnhalle führten die Architekten wieder näher an ihren ursprünglichen Ausdruck, ohne die Geschichte zu leugnen. Die in den 1940er Jahren geschlossenen Seitenfassaden versahen sie mit einem Putzrelief. Ebenso strukturierten sie die Hauptfassaden. Nun erscheint der Bau erneut allseitig als würdiger Solitär. Das Portal in der Mitte der Hauptfassade öffneten sie und stellten so die symmetrische Ordnung des Städtebaus wieder her. Der Garderobentrakt hinter der Turnhalle wurde durch einen Neubau ersetzt. Das lineare Gebäude liegt zwischen Halle und Hang und ist mit zementgebundenen Spanplatten verkleidet. Die Pausendächer wurden entfernt,

restauriert und wieder aufgebaut. Der neue Garderobentrakt schiebt sich wie selbstverständlich unter die alten Dächer. So ergänzen sich alte und neue Schichten zu einem stimmigen Ganzen.

Text: Andres Herzog
Fotos: Hannes Henz